

2086

PREDIGT ZUM ENGELFEST

gehalten in London
durch Priester Thomas Groser

übersetzt von Anton Valentin
Engel der Gemeinde Wien und Bez.-Evangelist
des Stammes Süddeutschland/Österreich

1. Mose 28, 10-15; Hebräer 2, 5-8

PREDIGT ZUM ENGELFEST

GEHALTEN IN LONDON
DURCH PRIESTER THOMAS GROSER

ÜBERSETZT VON ANTON VALENTIN
ENGEL DER GEMEINDE WIEN UND BEZ.-
EVANGELIST DES STAMMES
SÜDDEUTSCHLAND/ÖSTERREICH

1. MOSE 28, 10-15
HEBRÄER 2, 5-8

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN MAI 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Mit den Worten der ersten Schriftstelle erneuerte und bestätigte Gott dem Jakob die Verheißung, die Er seinen Vätern gegeben hatte, und Er tat dies in der Gegenwart der himmlischen Heerscharen, nicht nur, um diese zu Zeugen Seiner herrlichen Absichten zu machen, sondern, wie wir wohl annehmen dürfen, zur Ermutigung des armen Wanderers, der am Fuß der Leiter flüchtig und heimatlos lag, ein sprechendes Bild der Menschen aller Zeiten, des „Würmleins Jakob" in seiner ganzen Hilflosigkeit, allen Gefahren ausgesetzt - ihn zu ermutigen durch den Anblick jener himmlischen Heerscharen, die ihn als die „göttlichen Vermittler" überall bewachen und schützen sollten.

Die andere Stelle steht in der Epistel an die Hebräer, dort, wo der Apostel von der Gottheit Christi und von der Herrlichkeit des kommenden Reiches redet und dann mit Bezug darauf fortfährt: „Denn er hat nicht

den Engeln untergetan die zukünftige Welt, davon wir reden. Es bezeugt aber einer an einem Ort und spricht: 'Was ist der Mensch, dass du sein gedenkest (...)' (Hebr. 2, 5 u. 6).

Wenn wir nun über die Engel reden, so müssen wir aus unserer Betrachtung alle diejenigen Stellen der Schrift ausschalten, in denen überhaupt nicht von geschaffenen Wesen, sondern von dem großen Engel des Bundes, der zweiten göttlichen Person der hochheiligen Dreieinigkeit, die Rede ist.

Das ist z. B. der „Engel“, der mit Jakob rang (1. Mose 32, 24), bis die Morgenröte anbrach; der „Engel“, der Mose im brennenden Dornbusch erschien (2. Mose 3, 2); der „Engel“, der mit den Vätern in der Wüste redete (ApG. 7, 38), als Er auf Sinai herabfuhr, um ihnen das Gesetz zu verkündigen, das Er dann in Seiner Menschwerdung selbst erfüllen sollte. Ferner der „Engel“, der dem Manoah und seiner Frau erschien und ihm die Geburt Simsons verkündigte und der bei der Darbringung des Opfers „Wunderbares“ tat und erklärte, dass sein Name „Wundersam“ hieße (Richt. 13, 3-19). In diesen und anderen Stellen handelt es sich um keine geschaffenen Wesen, sondern um den, der in der Fülle der Zeit erschien, um alle Dinge unter seine Haupterschaft zu verfassen. Alle diese Stellen kommen

nicht in Betracht, wenn wir vom Wesen und von der Tätigkeit der Engel Gottes reden.

I.

1. Was nun zunächst die allgemeine Lehre der Schrift über die Engel betrifft, so wissen wir, dass jene obere himmlische Welt aus einer glänzenden Hierarchie oder Rangordnung von „Thronen, Herrschaften, Fürstentümern oder Obrigkeiten“ (Kol. 1,16) besteht, deren Aufgabe nicht nur selige Betrachtung und Gottesdienst, sondern auch wachsame Aufsicht und Dienstleistung ist. Bei der Erschaffung der Welt „lobten die Morgensterne und jauchzten alle Kinder Gottes“ (Hiob 38, 7); daraus folgt, dass die Engel schon bei der Erschaffung der Welt da waren; ob erst kurze Zeit oder schon Tausende von Jahren, wissen wir nicht. Doch muss diese Zeit lang genug gewesen sein, damit die himmlischen Heerscharen während ihr eine Prüfung oder Erprobung bestehen konnten.

Wenn St. Juda davon spricht, dass es Engel gibt, die ihren ersten Stand nicht behalten und ihre Behausung verlassen haben (Jud. 6), so will er damit sagen, dass andere ihren ersten Stand behalten, die Prüfung bestanden haben und nun dafür im Genuss ihres Lohns sind, der darin besteht, dass

sie eines höheren, herrlicheren Zutritts zu Gott, „dem Vater der Geister“ und eines seligen Dienstes auf Erden gewürdigt sind.

Wir lernen aus der Schrift, dass sie in unermesslicher Anzahl bestehen. Jehovah wird „der Herr der Heerscharen“ (Ps. 103, 21) genannt. Der HErr Jesus sprach einmal von „mehr denn zwölf Legionen Engeln“ (Matth. 26, 53), die stets bereit stehen, um irgendeinen Auftrag zu empfangen. „Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm“ (Dan. 7, 10), schreibt Daniel. Sie sind voll Herrlichkeit und Kraft und können in solch himmlischem Glanz erscheinen, dass Daniel bei der Erscheinung eines solchen Engels ungestalt („entstellt“) wurde, dass keine Kraft in ihm überblieb (Dan. 10, 1-8).

Vollkommene Hingabe und ehrerbietiger Gehorsam gegen Gott sind ihre besonderen Eigenschaften. Sie stehen jeden Augenblick bereit, sowohl zu Taten des Gerichts als auch der Gnade und gehorchen augenblicklich dem göttlichen Befehl. Sie bleiben stets nur solange, wie ihr Auftrag es erfordert und nicht länger. Der Engel, der die Ketten des Petrus zerbrach und ihn in Freiheit setzte, wartete auf keinen Dank, wollte auch nicht Zeuge der Freude der Gemeinde über den befreiten Petrus sein,

sondern verschwand, sobald er sein Werk getan hatte (ApG. 12).

Die ganze Heilige Schrift bezeugt uns, welche liebevolle Teilnahme sie an der Wohlfahrt der Menschen nehmen. Sie dienten den Patriarchen, sie freuen sich über einen Sünder, der Buße tut. Jauchzend verkündigten sie den Hirten die Geburt des Erlösers. Sie dienten Ihm nach Seiner Versuchung in der Wüste und bei Seinem Todeskampf auf Gethsemane. Zwei von ihnen blieben auf dem Ölberg zurück bei den Menschen, als sich alle übrigen versammelten, um Zeugen des großartigen Schauspiels Seiner Aufnahme in die Himmel zu sein (ApG. 1, 10). - Es gelüftet sie hineinzuschauen in das Geheimnis des Erlösungswerks, das zugleich der Gegenstand ihrer Lobpreisung und ihres Nachsinnens ist (1. Petr. 1, 12).

Aus alledem sehen wir, mit welcher großen Anteilnahme sie die Menschen und den Ratschluss der Liebe Gottes mit den Menschenkindern betrachten.

2. Wir werden in der Heiligen Schrift aufgefordert, uns der beständigen Gegenwart der heiligen Engel bewusst zu sein; in den Gottesdiensten z. B., wie geschrieben steht: „Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingeln“ (Ps. 138, 1),

d. h., in der Gegenwart der heiligen Engel. Wenn St. Paulus den Timotheus belehrt, wie er sein Amt ausrichten soll, so schreibt er: „Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesus Christus und den auserwählten Engeln" (1. Tim. 5, 21). Timotheus soll sich gegenwärtig halten, dass er bei allen seinen Amtshandlungen beständig von den Engeln beobachtet wird.

Von den Frauen schreibt derselbe Apostel, dass sie in den gottesdienstlichen Versammlungen mit bedecktem Haupt erscheinen sollen, und fügt hinzu, „um der Engel willen" (1. Kor. 11, 10). Er will sagen, ihr wisset und euer natürliches Gefühl sagt es euch, dass es sich nicht schickt, dass eine Frau mit unbedecktem Kopf bete. Darum soll dies in den Gottesdiensten nicht vorkommen, damit nicht die anwesenden Engel im Himmel Gott etwas Ungehöriges berichten müssen. - Ihre Anwesenheit in den Gottesdiensten ist mit eine Ursache, dass wir uns würdiger, heiliger Formen bei unserer Anbetung bedienen sollen. Die Gottesdienste der Kirche sind die Hohe Schule, in die Gott die heiligen Engel zum Unterricht schickt!

Der Apostel sagt, dass den Engeln, den „Fürsintümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfache Weisheit Gottes" kund-

werden soll (Eph. 3, 10)! Und da die Engel nicht Herzen und Gedanken erforschen können, wie Gott allein es kann, so müssen sie sich an die äußeren Formen und an unser ganzes Benehmen halten, um daraus zu lernen, was in Gottes Gegenwart würdig und gebühlich ist. Halten wir uns dies gegenwärtig, so werden wir uns in der Kirche selbstverständlich vor allem unordentlichen Benehmen, vor allem auffallenden Putz, aber auch vor aller Nachlässigkeit hüten - und dies nicht nur im Heiligtum allein.

Wo wir auch seien, nirgends sind wir allein; außer der Gegenwart Gottes selbst ist immer und stets einer jener himmlischen Wächter gegenwärtig. Wenn unsere Augen nicht gehalten wären, so würden wir ihn genau so erkennen wie ihn einst Kornelius erkannte, dem der Engel sagte, dass seine Gebete und Almosen hinaufgekommen seien in die Gegenwart Gottes (ApG. 10, 3 u. 4).

3. Wir kommen nun zu der Tätigkeit und den Dienstleistungen der heiligen Engel: Gott gebraucht und beauftragt sie zum Beispiel, den verschiedenen Königreichen auf Erden vorzustehen. Wenn jeder Mensch einen Schutzengel hat, warum sollte nicht für jedes Volk und jedes Reich ein Engelfürst besonders beauftragt sein? Aus dem Propheten Daniel (Kap. 10) geht dies klar hervor. Da wird uns gezeigt,

wie die Königreiche der Erde unter der Verwaltung und Aufsicht der verschiedenen Fürsten der himmlischen Hierarchie stehen. Da hören wir von dem „Fürsten“ (Engelfürsten) von Persien und von dem „Fürsten“ von Griechenland. Von Michael wird gesagt, dass er für das Judenvolk stehe.

Lesen wir nun dazu im Römerbrief (Röm. 8, 20), dass die ganze Schöpfung unterworfen ist der Eitelkeit, d. h., dass sie um der Übertretung des Menschen willen aus ihrer ursprünglichen von Gott gesetzten Ordnung herausgefallen ist, so ist der Gedanke nahe liegend, dass auch die Engel, die ja zur Schöpfung gehören, mit in einen niedrigeren Wirkungskreis herabgezogen worden sind, so dass die Engelfürsten, die den einander feindlichen Königreichen vorstehen, in deren Kriege, Ränke und Feindschaften hineingezogen worden sind, die dem Sinn der heiligen Engel ganz und gar zuwider sind und die sie nur mit tiefem Abscheu mit ansehen können. - Und so können wir uns wohl denken, dass infolge davon auch die heiligen Engel sich mit der ganzen seufzenden Kreatur, d. h., der ganzen Schöpfung, sehnen nach der Vollendung des Erlösungswerkes, nach der Offenbarung der Kinder Gottes, wie geschrieben steht: „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung (Erlösung) der Kinder Gottes!“ (Röm. 8, 19)

Aber abgesehen von dieser Tätigkeit der Engel - welch gewaltige Arbeit ist in dem gewöhnlichen Lauf der Welt -in der Natur - ununterbrochen auszurichten! Betrachten wir die Himmelskörper droben; wer lenkt sie in ihren Bahnen? Blicken wir auf unsere Erde, betrachten wir alle die Lebenstrieb der Tierwelt, das wunderbare, mächtige Wachstum der Pflanzenwelt; wer setzt dies alles in Bewegung? Unser Körper wird von unserer Seele bewegt; aber wer bewegt denn jene Körper, die keine Seele haben?! Wer setzt den Morgentau gleich glänzenden Edelsteinen auf die Grashalme? Wer verleiht den Sternen ihre Herrlichkeit? Wer den Blumen ihre tausendfache Farbenpracht? Die Heilige Schrift verbindet mit alledem vernünftige Wesen und sie redet von ihrem Wirken als von Pflichten, die im Gehorsam gegen einen bestimmten Auftrag ausgerichtet werden, wie im Psalm 119, 90 u. 91 geschrieben steht, - Worte, die wir in der Danksagung so umschreiben: Du hast vorhin die Erde gegründet und die Himmel sind Deiner Hände Werk, sie bestehen noch heute nach Deinen Ordnungen, denn Dir dienen sie alle! Dieses „Dienen“ sagt uns: Das müssen vernünftige Geschöpfe sein, die hinter der unvernünftigen Kreatur stehen. Und ebenso: „Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtenden Sterne, (...) ihr Walfische und alle Tiefen, Feuer, Hagel,

Schnee und Dampf, Sturmwinde, - lobet den Herrn!" (Ps. 148, 3-8)

Die Wissenschaft schreibt die unterschiedlichen Erscheinungen im Weltall den Naturgesetzen zu. Aber diese Naturgesetze, die ohne Zweifel bestehen, setzen doch allein nichts in Bewegung, sondern sie erfordern Kräfte, die in Übereinstimmung mit diesen Gesetzen wirken. Die Naturgesetze zu erforschen, das ist Sache der Wissenschaft, aber über die tatsächlich wirkenden Kräfte kann die Wissenschaft nichts sagen, das offenbart uns die Heilige Schrift.

Wir brauchen die Wissenschaft mit der Heiligen Schrift durchaus nicht in Widerspruch zu bringen! Der Teich von Bethesda (vgl. Joh. 5, 2) hatte eine Heilkraft in sich, wenn sein Wasser von Zeit zu Zeit bewegt wurde - vielleicht von irgendeiner elektrischen Kraft; die Schrift sagt uns, es war ein Engel, der von Zeit zu Zeit herabfuhr und das Wasser bewegte (Joh. 5, 4). Sodom und Gomorra wurden durch Vulkanausbrüche und glühende Lavaströme zerstört (vgl. 1. Mose 19). Die Heilige Schrift schreibt es einem Engel zu. Die Armeen des Sanherib, der Jerusalem belagerte (2. Kön. 19, 35), kamen in einer Nacht durch eine Samum, einen erstickenden Wind um, der ungeheure Massen Wüs-

tensand mit sich führte. Die Schrift sagt, es war ein Engel, durch den dies geschehen ist. Die Pestilenz (2. Sam. 24, 15-17), die Gott über Israel wegen Davids Sünde sandte und bei der siebzigtausend Mann umkamen, unterschied sich augenscheinlich in nichts von der heutigen Cholera, deren Auftreten wir gewissen Bakterien zuschreiben und vor der wir uns durch sanitäre Maßregeln zu schützen suchen. Diesen Anschein hatte es damals auch drei Tage lang. Als aber am Ende des dritten Tages David seine Augen aufhob und die lebendigen, wirkenden Kräfte sah, durch die dieses Gericht ausgeführt wurde, nämlich den Engel Gottes, der zwischen Himmel und Erde stand und das gezückte Schwert in seiner Hand über Jerusalem ausgestreckt hielt, da sah sich die Sache ganz anders an, da hüllten sich David und die Ältesten Israels in Sack und Asche und fielen zur Erde!

Und wenn uns die Schrift dies so klar sagt, was wollen wir denn dann aus allen diesen Berichten über Gnade und Gericht lernen? Dieses: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten!" (Ps. 34, 8) Wer wacht denn des Nachts vor deiner Tür gegen die Pestilenz?! Wer behütet das Haupt deiner Söhne am Tag der Schlacht?! Wer beschützt das Schiff im Sturm und Ungewitter, dass es nicht sinkt, wenn die Tiefe tobt, wenn zuckende Blitze die

Finsternis zerreißen und das Meer seinen ungeheuren Schlund auftut, um das schwankende Fahrzeug zu verschlingen?! Aber das alte Mütterchen in der einsamen Dachkammer hat für ihren armen Schiffsjungen ein Gebet zum Himmel emporgeschickt und Gott hat das Gebet gehört und einen aus der Schar Seiner himmlischen Boten gesandt, der über die wütenden Elemente dieselbe Macht hat wie der Araber über sein prächtiges, leichtfüßiges Ross - und er schlägt das Toben des Ungewitters nieder und verwandelt den Sturm in lautlose Stille; „da wurden sie froh, dass es still geworden war und er sie zu Lande brachte nach ihrem Wunsch" (Ps. 107, 30).

Ja, Geliebte im HErrn, wenn kein Sperling vom Dach fällt ohne Zulassung des himmlischen Vaters, so gibt es Gewiss auch keine Feuersbrunst, keinen Eisenbahnzusammenstoß, keine ansteckende Krankheit, keines von den tausend Übeln, die unser Leben Tag und Nacht bedrohen, ohne dass der Engel des HErrn, wenn auch unsichtbar, gegenwärtig sei.

Und halten wir uns dies allezeit vor Augen, so werden wir auch wissen, was unsere Hauptsorge sein muss, nämlich uns selbst und unsere Wohnungen heilig zu halten, immer das Rechte zu tun,

immer in der rechten Stellung erfunden zu werden - nicht, uns damit zu beruhigen, dass wir in einer Versicherungsgesellschaft eingeschrieben sind, sondern dafür sorgen, dass das Blut des Lammes an der Oberschwelle und den Türpfosten unserer Wohnungen gesprengt sei, damit es der Engel des HErrn, wenn er vorüberzieht, sehe!

Es ist in der Tat ein überaus tröstlicher Gedanke, dass wir einen solchen wirklichen, lebendigen Schutz, den Schutz der Heerscharen des HErrn, rings um uns her haben, sei es auf einsamer Straße oder in finsterner Nacht, sei es in Zeiten der Verlassenheit oder des Schreckens. Die niederen Elemente, die wilden Naturkräfte sind nicht nur durch eine göttliche Vorsehung überwacht, sondern es ist wirklich genau so, wie es einst der Diener jenes Propheten sah, als ihm in wunderbarer Weise die Augen geöffnet wurden: glänzende Heerscharen heiliger Engel, „feurige Wagen und feurige Rosse" (2. Kön. 2, 11) waren rund um Elisa her! „Er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen!" (Ps. 91, 11)

II.

Wir kommen nun zur zweiten Schriftstelle unseres Textes und betrachten die Grenze der Dienstleistung und Tätigkeit der heiligen Engel. Bisher haben wir immer nur vom Gebiet der Vorsehung Gottes und von der natürlichen Schöpfung gesprochen, wie sie von Anfang der Welt an besteht. Aber es gibt auch eine geistliche Schöpfung, die in der zukünftigen Welt offenbar werden wird, und von dieser steht geschrieben: „Denn er hat nicht den Engeln untergetan die zukünftige Welt, davon wir reden" (Hebr. 2, 5). Seit der Menschwerdung und Auferstehung des HErrn besteht eine Haushaltung der Gnade, deren Verwaltung nicht den Engeln, sondern den Menschen aufgetragen ist. Nicht die Natur der Engel nahm der Sohn Gottes an, sondern die des Menschen! Und in dem Menschen steht Sein Ratschluss fest auf ewig!

Eine andere Hierarchie begann seitdem in aller Stille und Verborgenheit unter dem Schutz der früheren zu wirken, nämlich das Reich Gottes im Geheimnis, dass nichts von dem verdrängt, was bisher bestanden hat, bis auf jenen Tag, da das Geheimnis reif geworden sein wird zur Offenbarung, und dann, dann, „wann aber des Menschen Sohn kommen wird (...) und alle seine heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit" (Matth. 25, 31).

Die „Engel Gottes", der selbst ein Geist ist, sind Geister - die Engel des Menschensohnes sind Menschen. Die Ordnung der Haushaltung des Heils entspricht genau der natürlichen Haushaltung. Es ist nur die weitere Entwicklung des göttlichen Ratschlusses. Der Vater hat Seine Engel, wie St. Paulus in der schon angeführten Stelle (Kol. 1) sagt, in vier Klassen eingeteilt: „Throne, Herrschaften, Fürstentümer oder Obrigkeiten" (Kol. 1, 16). Der „Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er sieht den Vater tun" (Joh. 5, 19). Er teilt ebenso Seine Engel in vier Hauptklassen: Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten (vgl. Eph. 4, 11). Das eine System entspricht genau dem anderen, ist gleichsam in dieselbe Form gegossen!

In der natürlichen Schöpfung ist Gott unsichtbar. Er tut nichts unmittelbar, sondern durch Seine himmlischen Diener und Kräfte. In der Kirche, der Haushaltung der Gnade, ist der HErr Jesus hinter dem Vorhang - unsichtbar; Er führt alles durch Seine lebende Dienerschaft aus, von denen Er bezeugt, „wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf" (Matth. 10, 40), „wer euch hört, der hört mich" (Luk. 10, 16).

Das Gesetz ward auf Sinai gegeben - das Neue Testament sagt uns, dass die Engel Gottes dabei tätig waren (Gal. 3, 19; ApG. 7, 53). Mose sah damals, als das Gesetz gegeben wurde, ihre himmlischen Rangordnun-

gen und Abstufungen und baute nach dem Bild, das ihm gezeigt wurde, die „Hütte“ aus Brettern und Decken. Jetzt wird die geistliche Wirklichkeit jener Hütte, nämlich die Kirche, durch eine entsprechende Tätigkeit - nicht von Engeln, sondern von Menschen - erbaut.

Großartig und erhaben war das Schauspiel, das damals Moses sah: „Die helmgeschmückten Cherubim, die schwertgeürteten Seraphim, in glänzend lichten Leibern“; aber unbegreiflich großartiger wird das sein, was in der Auferstehung der Toten geschaut werden wird! Was wir jetzt mit sterblichen Augen davon sehen, ist nur wie ein Baugerüst. Aber so wie der Palast ungleich großartiger ist als das Gerüst, das ihn umgibt, so wird auch das letzte Ziel, das Gott erreichen will, nämlich die Kirche in der Auferstehungsherrlichkeit, unendlich großartiger sein, als alle die Mittel, derer Er sich dazu bedient.

Die großen Ereignisse der Fleischwerdung, des Todes und der Auferstehung des HErrn gingen in aller Stille vor sich. Keine Weltkatastrophe trat ein, als Jesus gegen Himmel fuhr, denn Er hat sich erst zur Rechten des Vaters gesetzt, hat aber noch nicht vom „Alten der Tage das Reich, die Herrlichkeit und die Macht empfangen“; der Vater führt nach wie vor auf allen Gebieten der Vorsehung das Regiment über die Welt.

Seine Engel lenken die Wirbelwinde und die leuchtenden Blitze ihren Weg. Die ganze natürliche Schöpfung mit ihrem tausendfachen Leben, Werden und Vergehen ist auch jetzt noch, gerade wie vor der Himmelfahrt des HErrn, das unermessliche Gebiet, das die Engel Gottes verwalten, wo sie tätig sind und ihre Aufträge ausführen. Aber mit der Haushaltung der geistlichen Dinge und des zukünftigen Reiches haben sie nichts zu schaffen. Zu keinem Engel sagte Jesus: „Dir will ich des Himmelreichs Schlüssel geben“, oder „welchen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben.“ Dies sind Aufträge, die einzig und allein den Engeln des Menschensohnes gegeben worden sind, die als Menschen mit den Menschen mitfühlen können und die das Priestertum des Sohnes Gottes auszurichten haben, der als wahrhaftiger Mensch „mit uns in unserer Schwachheit Mitleid haben kann“ (vgl. Hebr. 4,15).

In vielen Stücken sind uns die Engel Gottes ein Gegenstand der Bewunderung. In ihrer vollkommenen Hingabe, in der blitzschnellen Ausführung aller Aufträge, in ihrer herrlichen Kraft und in ihrem geistlichen Glanz, in ihrer unermüdlichen Wachsamkeit über die Menschen und in ihrem Eifer für Gottes Ehre mögen wir sie uns zum Vorbild nehmen.

Und doch besteht ein großer und grundsätzlicher Unterschied zwischen ihren Dienstleistungen und den

unseren. Sie verrichten ausschließlich diakonale und keine priesterlichen Dienste, und selbst ihr Diakonat ist auf das niedrige Gebiet der natürlichen irdischen Dinge beschränkt. Das Evangelium den Armen zu verkündigen, die Taurigen zu trösten, die Verirrten zurecht zu leiten, Balsam in die verwundeten Herzen zu gießen, mit den Menschen zu fühlen, wie es eben nur das Herz eines Bruders kann, das alles vermögen die Engel Gottes nicht. „Gleich wie Mich der Vater gesandt hat in die Welt, so sende ich euch!“ Diese Worte sagt Jesus nicht zu einem Engel, sondern zu Menschen. Ein Engel war es zwar, der dem Kornelius mit einer Botschaft erschien. Aber der Zweck dieser Sendung war nur der, ihm zu sagen, dass, wenn er Worte hören wolle, durch die er und sein Haus selig werden würde, er nach einem Menschen senden müsse. „Sende Männergen Joppe und lass fordern (frage nach) Simon, mit dem Zunamen Petrus“ (ApG. 10, 5).

Zwei Gründe sind es wenigstens, wenn nicht mehr, aus denen wir ersehen können, dass die höchsten Offenbarungen Gottes nie durch die Engel zum Ausdruck gebracht werden können:

1. Weil die Engel voneinander unabhängige Einzelwesen sind und
2. weil sie bloße Geister ohne Körper sind.

Während Gott die Menschen in einem einzigen Elternpaar geschaffen hat, von denen alle anderen durch Geburt abstammen, sind die Engel von Gott zwar in großer, aber doch einmal für immer bestimmter und abgeschlossener Anzahl einzeln geschaffen worden. Unter den Engeln gibt es kein Verhältnis wie zwischen Eltern und Kindern, also auch keine Möglichkeit, das ewige Verhältnis zwischen Vater und Sohn darzustellen, oder abzuschatten. Ebenso wenig gibt es unter ihnen eine natürliche Entwicklung der Hauptschaft. Welche wunderbaren Abstufungen und Rangordnungen auch unter ihnen sein mögen, so sind sie doch als eine Gemeinschaft von Einzelwesen geschaffen worden und, ohne ein inneres Band der Zusammengehörigkeit, nur durch Gottes Machtwort zu einer Einheit verbunden.

Die weitere Folge davon ist, dass es unter ihnen keine Stellvertretung, keine Versöhnung geben kann wie bei den Menschen. „Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte“ (Röm. 5, 19) - ein solches Gesetz gibt es bei den Engeln nicht. Unter ihnen gibt es keine Familienbände, durch die die Handlungen des Einzelnen bedeutungsvoll oder folgenschwer für alle anderen würden.

Der andere Grund, weswegen die höchsten Offenbarungen Gottes nie durch Engel zum Ausdruck ge-

bracht werden können, ist ihre einfache Beschaffenheit, d. h., der Umstand, dass sie bloß Geister ohne Körper sind. Darum gibt es in ihrem inneren Wesen keinen Kampfplatz für feindliche Kräfte, keinen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen.

Bei dem Menschen bildet einerseits zwar der Leib mit seinen irdischen Neigungen und Begierden einen günstigen Angriffs- und Eingangspunkt für alle feindlichen Mächte, andererseits wohnt aber im Geist des Menschen die Stimme des Gewissens, an die der Heilige Geist anknüpfen und dadurch einen Widerstand gegen alles Böse zustande bringen kann. Da gibt es einen Kampfplatz, auf dem ein Streit ausgetragen, ein Sieg errungen werden kann.

Wenn ein Engel fällt, so fällt er notwendigerweise ganz und gar und für immer. Gott hat weiter keinen Anknüpfungspunkt mehr in irgendeinem Teil seines Wesens, wie es bei dem gefallenem Menschen der Fall ist.

Ein Engel hat keine zusammengesetzte Natur, und ist darum keines inneren Kampfes fähig. Für einen Engel gibt es darum auch keine Wiedergeburt und keine Auferstehung, er ist nicht imstande, einen Teil seines Wesens durch den festen Entschluss des anderen beständig im Tod zu erhalten. So ist denn der Mensch das

einzigste Wesen im Weltall, das imstande ist, ein Priester zu sein, das einzige, das, gerade infolge seiner zusammengesetzten Natur nach Leib, Seele und Geist, imstande ist, sich durch den Tod Christi als ein heiliges und wohlgefälliges Opfer Gott hinzugeben.

Die Engel anzubeten, sie irgendwie in die Priesterschaft des Leibes Christi zu erheben, oder gar sie zu Fürbittern zu machen, widerspricht vollkommen der Heiligen Schrift und ist Götzendienst. Aber abgesehen davon sind die Dienste, die uns die heiligen Engel erweisen, so herrlich, dass es sich wohl gebührt, einen besonderen Tag zu ihrem Gedächtnis zu feiern.

Die besonderen Wohltaten, die uns durch sie beständig zuteil werden, erfahren und anerkennen wir ja täglich. Sie bilden auch einen Gegenstand der Danksagung, die wir früher in der vollständigen Form der Präfation aussprachen: „Wir sagen Dir Dank für alle Deine Wohltaten, die erkannten und die unerkannten.“

Aber diese überirdischen Kräfte und Boten Gottes, diese himmlische Diakonenschaft und Leibwache, die uns Tag und Nacht beschützt und deren Fürsorge selbst mit dem Tod nicht aufhört, das alles ist eine so einzigartige und besondere Vorsehung Gottes, dass wir sie abge sondert von allen Seinen sonstigen Gnadener-

weisungen betrachten und an einem dazu bestimmten
Tag feiern müssen.